

Dokumentation

Bestandsaufnahme und Restaurierungskonzept

Von: Christian Mathis

Geburtsdatum: 12. Mai 1974

Berlin, 20.Oktober 2013

**Tischblatt
mit Sternornamenten**



Inhalt

Abbildungsverzeichnis.....	IV
1 Kurze Beschreibung.....	5
1.1 Typus.....	5
1.2 Entstehungszeit.....	5
1.3 Entstehungsort.....	5
1.4 Benennung der wichtigsten Merkmale.....	5
1.5 Kurze Beurteilung des Gesamtzustandes.....	6
1.6 Maße.....	6
2 Rahmenbedingungen.....	7
3 Zustand des Objekts vor der Restaurierung.....	8
3.1 Bestand des Objekts.....	8
3.2 Ist-Zustand des Objekts.....	12
4 Restaurierungskonzept.....	20
5 Quellenverzeichnis.....	23

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Tisch. Österreich, um 1840.....	5
Abbildung 2: schematische Darstellung der Tischplatte (Draufsicht).....	6
Abbildung 3: schematische Darstellung der Tischplatte (Querschnitt).....	6
Abbildung 4: untere Ansicht des Tischblatts.....	8
Abbildung 5: senkrecht stehenden Furnierstäbchen.....	9
Abbildung 6: oktogonalen Tischblatt (Achtelsegment).....	10
Abbildung 7: Oberflächenverschmutzung der Tischplatte.....	11
Abbildung 8: Ecke 1.....	12
Abbildung 9: Ecke 2.....	13
Abbildung 10: Ecke 3.....	13
Abbildung 11: Ecke 4.....	14
Abbildung 12: Ecke 5.....	14
Abbildung 13: Ecke 6.....	15
Abbildung 14: Furnierfehlstelle	16
Abbildung 15: Furnierfehlstelle	16
Abbildung 16: Furnierfehlstelle	17
Abbildung 17: Haarrisse	17
Abbildung 18: Oberflächenschäden.....	18
Abbildung 19: Oberflächenschäden.....	18
Abbildung 20: Oberflächenschäden.....	19
Abbildung 21: Überstand des Unterfurniers.....	20
Abbildung 22: Befestigung eines Furniersegments	21

1 Kurze Beschreibung

1.1 Typus

Fragment eines Tisches, von dem nur das Tischblatt vorhanden ist, mit eingelegten Sternornamenten, Mosaiken und zahllosen Riemchen. Es handelt sich hierbei um einen Beistell-, Zigarren- oder Spieltisch.

1.2 Entstehungszeit

Die Datierung ist um 1840 möglich, sie ist wohl dem Historismus zu zuordnen. In einem Fachbuch¹⁾ wurde ein identischer Tisch dargestellt, der in dies Jahr eingeordnet wurde. Das Tischblatt weist die ähnlichen Merkmale und Konstruktionen auf.



Die Tischplatte besteht aus eingelegten Sternornamenten mit zahllosen Riemchen. In ihr sind Nussbaum, Ahorn und verschiedenen Obsthölzer verarbeitet worden.

Er befindet sich derzeit im Schloss Kleinwetzdorf in Niederösterreich. Er ist auf das Jahr 1840 datiert.

Höhe: 725 mm

Durchmesser: 640 mm

Abbildung 1: Tisch. Österreich, um 1840. – Kleinwetzdorf, Schloß

1.3 Entstehungsort

Der Entstehungsort, die Werkstatt beziehungsweise der Künstler ist dem Autor nicht bekannt, da keine Beschriftungen am Blatt vorhanden sind. Die ausgiebige Recherche nach dem Verbleib des Untergestells blieb erfolglos.

1.4 Benennung der wichtigsten Merkmale

Das Tischblatt hat eine oktagonale Form. Der Rand ist leicht oval abgerundet und mit senkrecht stehendem Furnier versehen worden. Welches sich aus verschiedenen Furnierstäbchen zu einem wiederholenden Muster zusammenfügt.

¹⁾ Kreisel; Himmelheber (1998): Die Kunst des deutschen Möbels. Bd.3. Klassizismus, Historismus, Jugendstil. C. H. Beck Verlag.

Das Deckfurnier besteht aus einer Blockintarsie. Das gefertigte Furnierbild mit zahlreichen Adern, Dreiecken, Rhomben und Sternornamenten ist in das Nussbaum-Deckfurnier eingelassen. Es wurden drei verschiedene Hölzer für die Intarsie verwendet. Diese sind Nussbaum, Mahagoni und Birke, welche für diese Zeitepoche typisch sind. Das Unterfurnier ist anscheinend neueren Datums, da keine Gebrauchsspuren oder Abdrücke auf der Unterseite vorhanden sind.

1.5 Kurze Beurteilung des Gesamtzustandes

Die Oberfläche des Tisches besitzt eine natürliche Patina, weist viele Verunreinigungen auf und ist an manchen Stellen stark abgenutzt. Das Furnier löst sich teilweise. Des Weiteren sind Fehlstellen am Furnierbild befindlich. Das Blindholz ist in sich stabil und eben.

1.6 Maße

Auf den folgenden Grafiken ist die Tischplatte bemaßt. In Abbildung 2 ist der Durchmesser dargestellt und in der Abbildung 3 ist der Querschnitt der Platte detailliert (z.B. Furnierstärken sowie Tischblattdicke) bemaßt.

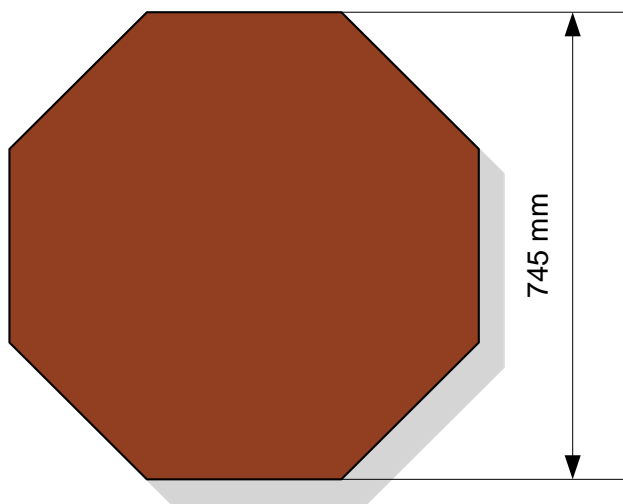


Abbildung 2: schematische Darstellung der Tischplatte (Draufsicht)

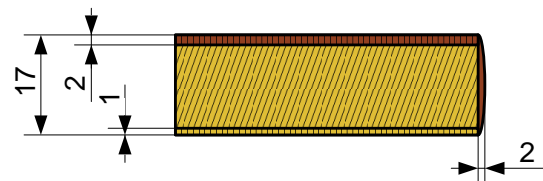


Abbildung 3: schematische Darstellung der Tischplatte (Querschnitt)

2 Rahmenbedingungen

Das Ziel ist es, den Tisch nutzbar zu machen. Es bedarf einer Rekonstruktion des Untergestells anhand einer Vorlage. Da die Tischplatte qualitativ und kunstvoll gefertigt wurde, würde die Rekonstruktion eine Wertsteigerung darstellen und zu seiner Nutzung notwendig sein. Die Kosten zur Erhaltung beziehungsweise Rekonstruktion dürfen keinesfalls der Verhältnismäßigkeit widersprechen. Aus Zeitgründen und fehlenden Informationen zur Konstruktion und Beschaffenheit des Untergestells kann dies jedoch nicht realisiert werden. Aufgrund seiner aufwendigen Verarbeitung und seiner alten Patina kommt nur eine schonende Behandlung in Frage, da das Tischblatt ein zeitgeschichtlicher Zeuge ist. Es ist dadurch unbedingt notwendig, die Patina des Tisches zu erhalten. Aus den genannten Gründen wird die schonende Reinigung der Oberfläche, ergänzen der Furnier Fehlstellen, festigen des losen Furniers sowie das Ausbessern der Lackoberfläche und das Polieren, der Hauptbestandteil dieser Arbeit sein.

3 Zustand des Objekts vor der Restaurierung

3.1 Bestand des Objekts

Blindholz Die Tischplatte besteht aus einem Weichholz oder Nadelholz und ist 14 mm dick.

**Absperr-
Unterfurnier** Das Furnier besteht aus Eiche-Schäl furnier, ist 1 mm dick und mit Kunstharzleim befestigt.

Aus Abbildung 4 ist ersichtlich, dass die Furnierklebestreifen noch vorhanden sind.



Abbildung 4: untere Ansicht des Tischblatts

Kantenfurnier Die Kante besitzt ein 2mm dickes, leicht oval abgerundetes Furnier mit senkrecht stehenden Furnierstäbchen, die auf der Rückseite mit einem Zahnhobel aufgeraut wurden.

Die Abbildung zeigt, die Holzart und die Maße der senkrecht stehenden Furnierstäbchen. Hierbei handelt es sich um ein Fragment des Kantenfurniers.

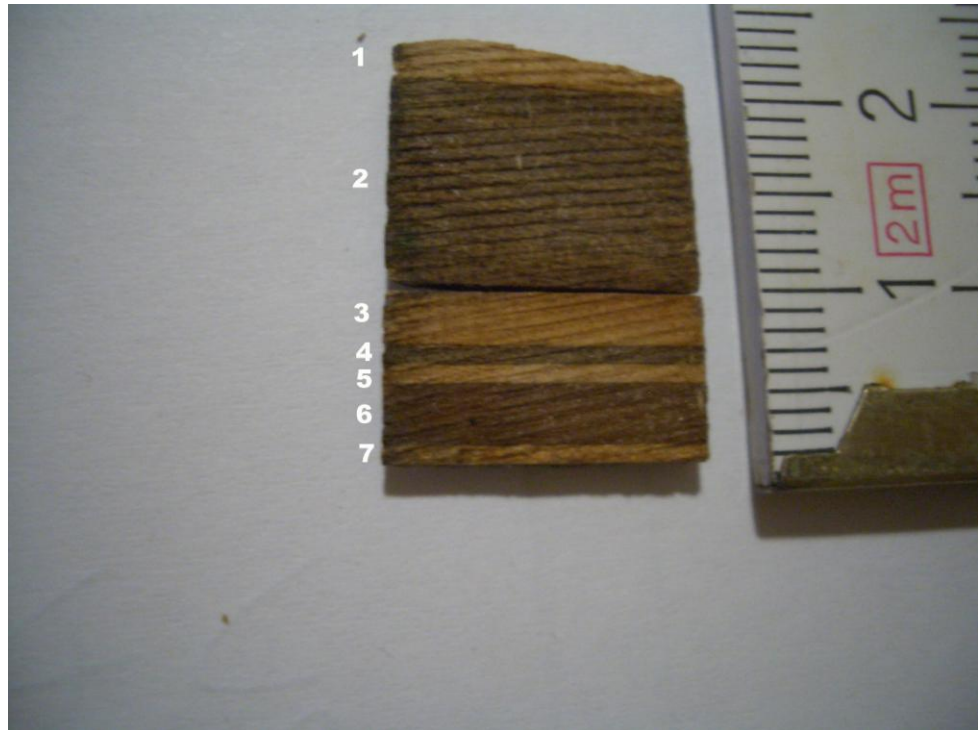


Abbildung 5: senkrecht stehenden Furnierstäbchen

- 1 – 2 mm breit und Birke
- 2 – 10 mm breit und Nußbaum
- 3 – analog zu 1
- 4 – 1 mm breit und Nußbaum
- 5 – 1 mm breit und Birke
- 6 – 3 mm breit und Mahagoni
- 7 – 1 mm breit und Birke

Deckfurnier Das Deckfurnier ist 2mm dick, besteht aus Nussbaum in dem die Blockintarsie eingelassen ist. Das Furnier ist ebenfalls auf der Rückseite mit einem Zahnhobel aufgeraut worden. In Abbildung 6 ist eine maßstabsgetreue Abzeichnung des oktogonalen Tischblatts (Achtelsegment) erkennbar.

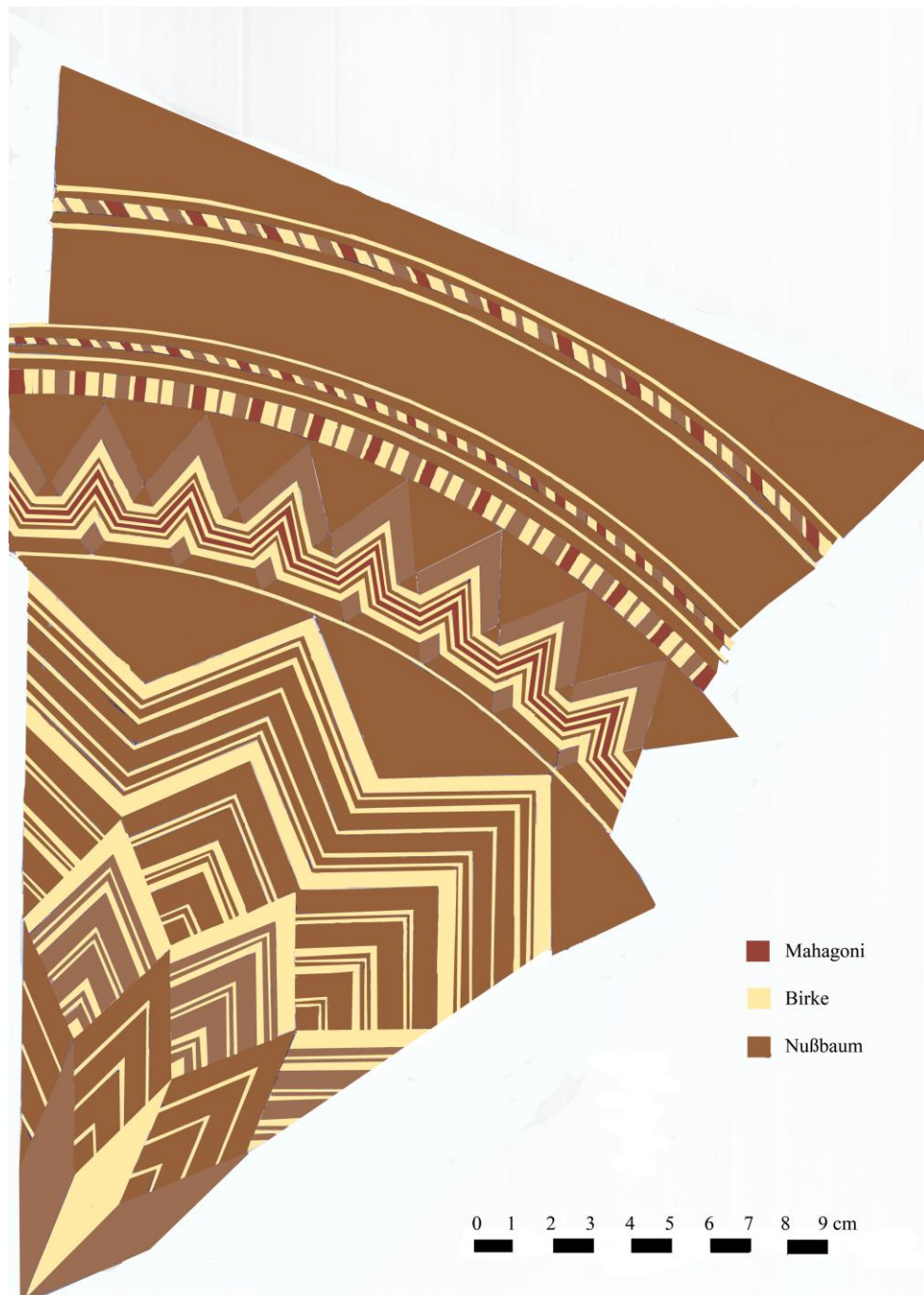


Abbildung 6: oktogonalen Tischblatt (Achtelsegment)

Oberfläche

Nach der Augenscheinnahme handelt es sich um eine lackierte Oberfläche. Die Poren sind geschlossen. Der Lack hat eine gleichmäßige, harte Struktur, die eine rot-bräunliche Färbung aufweist. Die Oberfläche wurde mit unterschiedlichen Reinigungssubstanzen, an einer nicht sichtbaren Stelle, analysiert. Zu den Reinigungssubstanzen gehörten ph-neutrales Seifenwasser, Testbenzin und Ethanol, die in dieser Reihenfolge angewandt wurden.

Beim Einsatz von dem ph-neutralem Seifenwasser wurde die Oberfläche nicht sichtbar angegriffen, Schmutz konnte gelöst werden, er wurde auf einem Wattetupfer sichtbar.

Beim Einsatz von Testbenzin wurde die Oberfläche nicht sichtbar angegriffen. Schmutz- und Wachsreste konnten gelöst werden, sie wurden auf ebenfalls einem Wattetupfer sichtbar.

Beim Einsatz von Ethanol wurde die Oberfläche sichtbar angegriffen. Sie konnte mit einem Wattetupfer leicht abgerieben werden.

Die Verschmutzungen sowie Wachsreste lassen sich mit PH-neutralen Seifenwasser und Testbenzin gut lösen. Die angewandten Mittel reinigen die Oberfläche, wobei sie den Lack nicht sichtbar angreifen. Es ist davon auszugehen, dass es sich um eine auf Harz basierende Lackoberfläche handelt. Eine mögliche Annahme wäre Rubinschellack, da der Lack eine rot-bräunliche Färbung aufweist.



Abbildung 7: Oberflächenverschmutzung der Tischplatte

Leim Das Deck- und Kantenfurnier wurde mit einem tierischen Leim befestigt. Eine Analyse mit Wasser ergab, dass dieser reversibel ist.

3.2 Ist-Zustand des Objekts

Blindholz Das Blindholz ist in sich stabil und eben. Er weist keine Schäden oder Fehlstellen auf.

**Absperr-
Unterfurnier** Das Furnier ist fest auf dem Blindholz aufgeleimt.

Kantenfurnier Das Kantenfurnier weist an 6 von 8 Ecken (siehe Abbildungen 8 bis 13) des Tisches Abplatzungen bzw. Fehlstellen auf. Die restlichen Furniere sind fest, durch Schwund des Furniers weisen diese Haarrisse auf.



Abbildung 8: Ecke 1



Abbildung 9: Ecke 2



Abbildung 10: Ecke 3



Abbildung 11: Ecke 4



Abbildung 12: Ecke 5



Abbildung 13: Ecke 6

Deckfurnier

Das Deckfurnier ist im Allgemeinen fest auf dem Blindholz aufgeleimt. Bei genauer Betrachtung weist das Deckfurnier in der Mitte lose Furnierstücke auf, die leicht gewölbt und bei direktem Druck beweglich sind. Zwischen den Blockstücken (Blockintarsien) sind offene, verunreinigte Haarrisse vorhanden. Diese sind durch den Schwund des Holzes verursacht. An drei Stellen, die sich am Rand befinden, fehlen ca. 1cm² große, 2mm tiefe Furnierstücke. Diverse Druckstellen und Riefen im Furnier sind ebenfalls zu erkennen in den Abbildungen 14 bis 17 (siehe Seite 16).



Abbildung 14: Furnierfehlerstelle



Abbildung 15: Furnierfehlerstelle



Abbildung 16: Furnierfehlerstelle



Abbildung 17: Haarrisse

Oberfläche Unter dem UV-Licht ist zu erkennen, dass der Lack an einigen Stellen durch Abrieb fehlt. Durch den Abrieb sind Farbunterschiede im Lack, bis hin zum blanken Holz zu erkennen. Die Oberfläche ist mit stumpfen Flecken und einigen Wachsrückständen überzogen (siehe Abbildung 18 bis 20).



Abbildung 18: Oberflächenschäden



Abbildung 19: Oberflächenschäden



Abbildung 20: Oberflächenschäden

4 Restaurierungskonzept

Blindholz Das Blindholz in sich fest und stabil. Es sind keine Schäden sichtlich erkennbar, daher bedarf es keines Eingriffs.

**Absperr-
Unterfurnier** Das Furnier ist mit Kunstharzleim befestigt, dadurch ist es irreversibel mit dem Blindholz verbunden. Merkmale und Konstruktion des Untergestelles sind daher nicht mehr sichtbar. Das Absperrfurnier steht seitlich über und ist mit Leimresten versehen (Abbildung 21). Es muss durch mechanische Bearbeitung (z. B. bestoßen, begradigt und geschliffen) entfernt werden.



Abbildung 21: Überstand des Unterfurniers

**Verwendung
von Hasenleim** Da Furniersegmente quer zur Faser verleimt sind und diese allerdings unterschiedlich im Ausmaß ihrer Schwindung sind, löst sich das Furnier. Unter Verwendung von Hasenleim erzielt man ein gutes Ergebnis. Er ist im ausgehärteten Zustand leicht gummiähnlich, transparent und besitzt eine gute Klebeeigenschaft, des Weiteren ist er reversibel. Er lässt sich mit Wasser auflösen und leicht entfernen.

Kunstharzleim würde nicht in Frage kommen, da er irreversibel ist. In Verbindung mit Nussbaum und Metall können Verfärbungen auftreten.

Befestigen der Furniere Hasenleim mit einer Spritze aufziehen und unter das lose Furnier spritzen. Im Mittelbereich des Deckblattes das Furnier fest andrücken mittels einer Zulage und eines warmen Eisengewichts beschweren. Der Hasenleim kann dadurch schneller abbinden. Im Randbereich des Tischblattes mit Hilfe einer Zwinge oder Kantenzwinge das Furnier bündig anpressen. Fehlende Furniere sollten ergänzt sowie lose Furniere angeleimt werden, um eine glatte, geschlossene Oberfläche zu erzielen. Um weitere Beschädigungen am Tischblatt zu vermeiden, muss das Furnier befestigt, ergänzt und Haarrisse geschlossen werden, um gegen das Kriechvermögen des Wassers bzw. gegen die mechanische Beanspruchung des täglichen Gebrauchs zu sichern.



Abbildung 22: Befestigung eines Furniersegments

Kantenfurnier Die fehlenden Furnierstäbchen werden ersetzt. Die gefertigten Furniere werden zugeschnitten, miteinander zu einem Block verleimt, oval abgerundet und vorgefertigt an der Kante angeleimt. Lose Kantenfurniere werden ebenfalls befestigt.

Deckfurnier Die fehlenden Furnierstücke werden vorgefertigt, eingepasst und flächenbündig angeleimt (siehe Abschnitt „Befestigen der Furniere“).

Oberfläche

Die gefertigten sowie ergänzten Furniere leicht wässern und fein schleifen, ohne die umliegende Lackoberfläche zu beschädigen.

Durch die Reinigung der Oberfläche mit ph-neutralem Seifenwasser und Testbenzin werden Schmutz und Wachsreste vom Lack gelöst. Ziel sollte es sein, dass sich nur noch der Schellack auf der Oberfläche befindet, um ein Nachbearbeiten der Oberfläche zu erleichtern und um ein Einarbeiten von Schmutz- und Wachspartikeln zu vermeiden. Mit der Schmutzlösung werden ergänzte Furniere gleichzeitig farblich angeglichen.

Neue Furnierstücke weisen eine hellere Färbung auf, die mit Aquarellfarben retuschiert und dadurch farblich angeglichen werden können. Die Wahl sollte auf wasserlösliche Farben fallen, da jene naturecht wirken.

Kleine Druckstellen, Haarrisse werden mit einem transparenten Harz gefüllt beispielsweise Schellackkitt.

In den Rahmenbedingungen wurde festgelegt, dass die Patina erhalten bleiben soll. Jedoch Druckstellen und Unebenheiten im Furnier verhindern eine gute, geschlossene, hochglanzpolierte Oberfläche.

Des Weiteren weist die Abnutzung der Oberfläche eine unterschiedliche Färbung auf. In Rubinschellack ist wenig Wachsanteil enthalten, deshalb ist der Auftrag gering, welches sich wiederum positiv auf den Glanz auswirkt. Durch eine Grundierung der Oberfläche mit Rubinschellack erzielt man eine annähernd gleichmäßige Färbung der Gesamttischblattoberfläche, dies ist durch das Vorhandensein der Farbpartikel im Lack begründet.

Beim Einsatz von Öl während des Polierens ist auf ein möglichst geringes Maß an Öl zu achten, da ansonsten in Druckstellen und Haarrissen sich Öl ansetzt und sich schwer entfernen lässt.

5 Quellenverzeichnis

- [1] Kreisel; Himmelheber (1998): Die Kunst des deutschen Möbels. Bd.3. Klassizismus, Historismus, Jugendstil. C. H. Beck Verlag.

 - [2] Schnaus, Ellinor (2002): Oberflächenbehandlung alter Möbel. 5., Auflage. Berlin: Urania Verlag.
-